

Eine Naturschutzaufgabe

Die Verbände VDSF (Verband Deutscher Sportfischer) und DAV (Deutscher Anglerverband) verschmelzen zum Deutschen Angelfischerverband (DAFV). Die Bundestagsabgeordnete Dr. Christel Happach-Kasan (FDP) übernimmt das Präsidialamt des Verbandes und bringt das Angeln in die Politik. In der Mai-Ausgabe lesen Sie den ersten Teil unseres Interviews mit Dr. Happach-Kasan. Im zweiten Teil äußert sich die Präsidentin zum Beispiel zu Themen wie Kormoranmanagement und „Catch & Release“

■ **R&R:** Die FDP ist ja für ein Kormoranmanagement und Sie erwähnten schon bei Ihrer Vorstellung, dass Sie früh mit dem Thema konfrontiert waren. Wie stehen Sie zum Kormoran? Vögel haben ja anscheinend die deutlich größere Lobby in Deutschland als Fische.

Dr. Happach-Kasan: Ja, Vögel haben eine deutlich größere Lobby. Schließlich sind sie auch einfacher zu beobachten und üben die Faszination des Fliegens auf uns aus. Wir haben in Deutschland ganz klar eine Kulturlandschaft, keine Naturlandschaft. Wenn wir Rücksicht auf seltene Arten nehmen wollen, brauchen wir ein Management für Wildtiere. Bei der Jagd ist das unumstritten. Jedem ist wohl klar, dass wir beispielsweise Wildschweine bejagen müssen, um den Bestand auf einem gesunden Level zu halten. In der öffentlichen Diskussion gestaltet es sich aber sehr schwierig klarzustellen, dass beim jetzigen Stand der Entwicklung ein Management des Kormoran wichtig, ja, unumgänglich ist. Obwohl selbst das Bundesamt für Naturschutz den Kormoran als Problem bezeichnet.

■ **R&R:** Sicher ist das Problem allein auf nationaler Ebene nicht zu lösen, Kormorane kennen keine Landesgrenzen. Unsere niederländischen oder französischen Nachbarn beispielsweise gehen mit dem Kormoran ja deutlich rigoroser um. Wie sieht es da auf europäischer Ebene aus?

Dr. Happach-Kasan: Wir bekommen es schlicht und ergreifend nicht hin, die EU-Kommission zum Handeln zu bewegen. Sie haben Recht, in bestimmten Ländern – Dänemark zum Beispiel – ist die Diskussion deutlich vorangeschritten. Ich bin nicht auf EU-Ebene tätig, doch in der Europäischen Union ist die Kommission die Regierung. Wir haben einen Kormoranantrag im Bundestag beschlossen. Bis auf Die Grünen, die mit harter Opposition reagierten und null



Frau Dr. Christel Happach-Kasan ist Präsidentin des DAFV

Verständnis für das Problem Kormoran haben, fand er Zustimmung bei allen Parteien. Regelmäßig frage ich beim Umweltministerium nach, ob sie den Antrag umsetzen. Das Ministerium hat aber gar keine Absicht, ihn umzusetzen. So wird es auf europäischer Ebene auch sein. Die Kommission sagt nein, denn dort gibt es gerade mit der Agrarreform und natürlich Finanzkrise mehr als genug zu tun. Da sollten die Mitgliedsstaaten vielleicht mal in Vorleistung gehen.

■ **R&R:** Es gibt immer größere und wichtigere Themen, da fällt das Kormoranmanagement sicher gerne unter den Tisch – schade. Schließlich verursacht der Kormoran nicht nur Fischzuchten und Teichwirtschaften wirtschaftliche Schäden, er gefährdet heimische Arten. Besonders im Winter ist beispielsweise die Äsche stark bedroht, da sie sich im Gegensatz zu anderen Fischen bevorzugt im Freiwasser aufhält.

Dr. Happach-Kasan: Ja, in Deutschland gibt es inzwischen Länder ohne Kormoranverordnung. Besonders im Rot-Grün regierten Nordrhein-Westfalen zum Beispiel ist das sehr bedauerlich. Die Rote Liste (IUCN)

weist die Äsche als durch den Kormoran besonders gefährdet aus. Die Klassifizierung sollte ein Land doch schon beunruhigen! Dieser Salmonide ist auf eine Bejagung durch den Kormoran einfach nicht eingestellt – ein leichtes Opfer! Damit ist es meines Erachtens nach eine Naturschutzaufgabe, durch die Bejagung des Kormorans den Äschenbestand zu schützen und zu sichern – eben gerade in den Äschenregionen der Flüsse! Auch wirtschaftlich verursacht der Kormoran in Teichwirtschaften hohe Schäden. Die Menschen in ländlichen Räumen sollen die Möglichkeit haben, gutes Geld zu verdienen. Trotzdem lassen wir den Kormoran auf ihre Fische los. Das widerspricht sich ein bisschen...

■ **R&R:** Gerade in Bezug auf solche Themen freuen wir uns, dass Sie Präsidentin des DAFV sind. Als Angler erhoffen wir uns natürlich eine bessere Lobby in der Politik.

Dr. Happach-Kasan: Das muss ich allerdings vorerst ein bisschen dämpfen. Ich bin Präsidentin eines Dachverbands. In das Eigenleben der Landesverbände will ich nicht hineinfunkeln. Doch es ist wichtig, dass wir die gemeinsamen Interessen bündeln und in wichtigen Fragestellungen zusammenstehen. Der langwierige Fusionsprozess hat inhaltliche Themen etwas ins Abseits gedrängt. Zur Demonstration der Stärke ist es natürlich sehr sinnvoll, beide Verbände zusammenzuführen. Doch bis wir Stärke wirklich demonstrieren können, muss noch viel getan werden: Die Fusionierung muss richtig abgewickelt werden, auch auf finanzieller Ebene. Langfristig müssen alle Belange wirklich von einer Geschäftsstelle gelenkt werden. Die Strukturen der Verbandsversammlung müssen aneinander angeglichen werden. Erst wenn all das Strukturelle in richtigen Bahnen geht, haben wir die Möglichkeit, auf europäischer Ebene mit Stärke mitzumischen.

■ **R&R:** Deutschland ist umgeben von Nachbarländern, die dem Angler wesentlich größere Freiheiten einräumen. Er darf selbst entscheiden, ob er seinen Fang verwertet, oder – falls unbeschadet – zurücksetzt. Uns steht da das Tierschutzgesetz im Weg, das ist dann nicht mehr Ländersache...

Dr. Happach-Kasan: ...sondern Bundessache. Ich bin auch der Meinung, dass das Gesetz eingehalten werden sollte. Doch eine vernünftige Verwertung muss ja nicht nur der Verzehr sein. Hegemaßnahmen und Auffrischung anderer Bestände bieten sich da an. Ich finde auch, dass gemeinsames Angeln eine super Sache ist. Wenn sich Menschen versammeln, um gemeinsam einer

Foto: Florian Läufer

Leidenschaft nachzugehen, sehe ich daran nichts schlechtes. Eine vernünftige Verwertung lässt sich da auch gut organisieren. Da ich von einem Vermessungsingenieur abstamme, kann ich mir auch gut vorstellen, den Fang zu messen. Mehr Freiheit bedeutet aber auch eine größere Verantwortung für den Angler. Die will ich dann natürlich auch wahrgenommen wissen.

■ **R&R:** Sind wir doch mal ehrlich: Hinter vorgehaltener Hand ist es längst gängige Praxis, dass Fische zurückgesetzt werden. Wenn jemand beim Aalangeln mehrere Brassen fängt zum Beispiel – oder der Karpfen zu groß ist für den Ofen. Es ist ja mittlerweile sogar nachgewiesen, dass zum Beispiel große Hechte sehr wichtig zur Bestandserhaltung sind. Die Möglich-

Fang wieder in sein Element zu entlassen?

Dr. Happach-Kasan: Ich kann mir sehr wohl vorstellen, dass herausragende Fische, Einzelexemplare, wieder zurückgesetzt werden. Insofern ihr Überleben auch gesichert ist, sehe ich da gar kein Problem. Nur wenn mir ein Angler sagt, er schmeißt die Fische grundsätzlich zurück, frage ich mich schon, wozu er sie dann überhaupt fängt. Das muss natürlich auch analog für die handwerkliche Fischerei gelten: Zum Beispiel bei der Krabbenfischerei werden Beifänge gemacht, die lebendig im Wasser besser aufgehoben sind als verendet und ungenutzt an Bord.

■ **R&R:** Das zu hören freut uns besonders. In der Entscheidungsebene ist bisher noch nicht richtig angekommen, wie wichtig

heikles Thema und Sie können sicher verstehen, dass ich da keine schlafenden Hunde wecken möchte. Intern werde ich es aber kommunizieren.

■ **R&R:** In manchen Bundesländern wurde die Lehrgangs- und Prüfungspflicht gelockert, das erleichtert gerade jungen Menschen den Zugang zum Angeln. Gibt es da weitere Pläne?

Dr. Happach-Kasan: Nein, bisher haben wir nur Fragestellungen der Fusion besprochen. Meine Baustelle ist derzeit der Bund. Mit länderspezifischen Problemen kann ich mich nicht beschäftigen. Im Verband werden wir uns natürlich zukünftig damit auseinandersetzen. Mit dem Fischereischein, den vorausgehenden Lehrgängen und der Prüfung nehmen wir natürlich ein wichtiges Beein-

ANZEIGE
1/3 quer
215x100

keit, einen mäßigen Fisch auch zurücksetzen zu dürfen – gestützt durch den Verband – ist ein großer Wunsch sehr vieler deutscher Angler.

Dr. Happach-Kasan: Auch wenn das Angeln mal entstand, um Nahrung zu besorgen, muss man natürlich heute akzeptieren, dass es eben nicht mehr der alleinige Grund ist. Doch da befinden wir uns in einer schwierigen gesellschaftlichen Situation. Ich werde das Thema ganz sicher mit in der Agenda aufnehmen, kann jetzt hier aber nicht pauschal sagen, wie wir verfahren.

■ **R&R:** Wie stehen Sie denn persönlich dazu, einen Fisch, vorausgesetzt natürlich, er ist wirklich unversehrt, nach dem

dieses Thema den Anglern ist. Heute ist es dank wissenschaftlicher Studien viel einfacher, das Zurücksetzen von Fischen in bestimmten Situationen zu rechtfertigen. Es ist wichtig, dass Fakten dort ankommen, wo Gesetze überarbeitet werden. Viele legen da besonders große Hoffnungen auf die Verbandsfusion.

Dr. Happach-Kasan: Wir werden uns damit auf jeden Fall beschäftigen. Doch gerade gibt es zumindest außerhalb des Angelns keine heiße Tierschutzdiskussion. Geht es um Tierschutz, wird der Agrarbereich betrachtet, besonders die Tierhaltung. Derzeit ist also ein guter Zeitpunkt, sich mit dem Thema zu beschäftigen und Standpunkte vorzubereiten. Doch es ist auch ein sehr

flussungsinstrument weg. Noch habe ich keine abgeschlossene Meinung dazu, ob ich das wirklich will. Die Angelfischerei ist in der Gesellschaft deutlich stärker verankert, als sich manch einer vorstellt. Am Bewusstsein für die Welt unter Wasser mangelt es leider. Mein Hauptanliegen ist es zunächst, die Bevölkerung dafür zu sensibilisieren, dass es Wanderfische gibt – und die brauchen frei Routen. Das Thema erneuerbare Energien müssen wir in dem Zusammenhang deutlich im Auge behalten!

■ **R&R:** Liebe Frau Dr. Happach-Kasan, herzlichen Dank für das Interview!

Das Interview führten Matthias Six, Arnulf Ehrchen und Christopher Paschmanns am 25. März 2013